

Verdiente Ehrung für das reichhaltige, schillernde Lebenswerk von

WOLFGANG DAUNER



Es war eher eine Art aktuelle Bestandaufnahme als ein Abriss des Lebenswerkes von Wolfgang Dauner, was das Jubiläumskonzert aus Anlass des Sonderpreises für das Lebenswerk von Dauner am 23.1. im Theaterhaus in Stuttgart bot. Aber wie hätte man in 4 Stunden auch die kompromisslose musikalische Grenzüberschreitung, für die der 80-jährige Stuttgarter Pianist, Komponist und Bandleader steht, umfassend spiegeln können?! Ein Kunstgriff waren die einleitenden filmischen Impressionen von Fritz Moser, der zu Beginn des Abends die schillernde Persönlichkeit Dauners mit mosaikartigen Zusammenschnitten seiner vielen Tätigkeiten im Jazz, in der Verbindung Jazz und Klassik, Musiktheater und Oper, Film und Glotzmusik für Jugendliche in das Gedächtnis zurück rief. So würdigte auch Nils Schmid, SPD, in seiner Funktion als Verwaltungsratsvorsitzender der L-Bank, die den Sonderpreis für Dauner im Rahmen ihrer Förderung von Kunst

und Kultur im Land Baden-Württemberg kräftig unterstützte, den Jazz als den perfekten Soundtrack des Landes Baden-Württemberg für Tüftler und Denker. Staatssekretär Jürgen Walter von den Grünen, ein seit Jahrzehnten eingefleischter Jazzfan und jüngst engagierter Jazz-Förderer, der beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg den Jazz-Preis für das Lebenswerk angestoßen hat, bezeichnete die spielerischen Grenzüberschreitungen Dauners als dessen Credo und würdigte den Beitrag des ideenreichen Künstlers und Pioniers für den deutschen, ja auch europäischen Jazz. Er betonte noch einmal, dass dieser Preis nicht nur eine Ehrung für den Jazzmusiker Dauner ist, sondern auch dazu angetan ist dem Jazz generell mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Stuttgarts Bürgermeister Fritz Kuhn dankte Dauner für alles, was er mit seiner Kunst für Stuttgart und darüber hinaus für ganz Baden-Württemberg getan hat.

In seiner Laudatio erwähnte Dieter Glawischnig, der schon vor Jahrzehnten die Schaffenslust und Schaffenskraft Dauners als von hoher Qualität erkannte, und Dauners Komposition „Urschrei“ auch dirigierte, die mutige Vielfalt der Grenzüberschreitungen, die Offenheit und Neugierde seines Kollegen.

Dauner war sicht- und hörbar glücklich über diese Ehrungen von offizieller Seite, der kreative, vitale Achtziger meinte jedoch vielsagend „aber das war es noch nicht!“ Und gab auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Jazzmusik in die gleiche Kategorie Einzug hält wie die Ernste Musik, ebenso als Kulturgut gefördert und unterstützt wird.

Verbindlich, melodios und wohlklingend stimmte Dauer das Publikum mit zwei eigenen Kompositionen, dem „Nachmittag über den Dächern Stuttgarts“ und der „Drachenburg für R.“ auf all die musikalischen Begegnungen und Wiedersehen mit den verschiedensten Partnern ein. Im Zusammenspiel mit seinem Sohn Florian am Schlagzeug, zeigte sich Dauner sehr energetisch, das freudige Aufeinandergehen mit überraschenden, digital erzeugten Sounds wurde nur kurz gestört durch technische Probleme.

Anschließend daran stellte sich Dauner mit dem mit durchdringenden Ton blasenden Saxophonisten Christoph Lauer im Duo vor, dann stieß der Posaunist Nils Wogram zu den beiden und alle drei bekannten sich als Albert-Mangelsdorff-Bewunderer in dessen „Wheat song“. Die Kombination Dauner, Manfred Schoof, Klaus Doldinger, Larry Coryell, Dave King, Flo Dauner, stellte diese langjährigen Wegbegleiter des Pianisten auch solistisch heraus. Doldinger präsentierte sich – wie nicht anders zu erwarten – als Heißsporn auf dem Saxophon und der Gitarrist Coryell entwickelte im intensiven Zusammenspiel mit Dauner ein hohes Maß an spaßigem Groove. Und dabei zeigte sich einmal mehr wie viel Freude es Dauner macht in spontaner Improvisation mit ihm vertrauten Partnern zu musizieren.

Genau diese Freude, diese überraschenden Momente kreativer Aktionen entfalteten sich auch beim United Jazz & Rock Ensemble – Second Generati-

on. Von der Originalbesetzung ist neben Dauner nur noch der Schlagzeuger Jon Hiseman dabei, aber die jüngere Generation der erfahrenen Musiker wie der Trompeter Claus Stötter, der Altsaxophonist Klaus Graf, der Posaunist Adrian Mears überzeugten ebenso mit Individualität, hervorragenden Soli und einem Power-Gesamtklang. Die vielen Kompositionen, die Dauer einst für die Originalbesetzung konzipierte und auch von Albert Mangelsdorff, Charlie Mariano und Barbara Thompson beigesteuert wurden, gewannen während des Konzertverlaufs zusehends an Klangfarbenvielfalt – wie in „South Indian line“ – an Überzeugungskraft und mächtigem Groove. Ein bewegender Moment war es als die von schwerer Krankheit gezeichnete Barbara Thompson vor ihrem Stück „Ode to Sappho“ auf die Bühne kam und in ihrer Funktion als Komponistin vom Publikum gewürdigt wurde. Den Abschluss bildete „Bebop Rock“ von Dauner, in dem sich die Instrumentalisten paarweise wechselnd vorstellten und das dann in einen Scatvocal der Beteiligten mündete. Ein fulminanter Auftritt, der kritische Stimmen verstummen lässt, die Bedenken gegenüber Neubelebungen ehemaliger Erfolgsacts hegen. Dieses Repertoire ist einmalig und verdient viele weitere zeitgemäße Interpretationen.

Das erste derartige Konzert für die Verleihung des Sonderpreises für das Lebenswerk eines baden-württembergischen Künstlers im vergangenen Jahr mit dem Eberhard Weber geehrt wurde, war höchst eindrucksvoll, was ja auf Ton- und Bildträger nachzuerleben ist. Durch den spielunfähigen Eberhard Weber hatte es jedoch einen melancholischen Unterton, Dauners Preisträgerkonzert war erfüllt von vitalem Musizieren, purer Spielfreude, beachtlich für einen Musiker, der ein ganzes Leben lang hart gearbeitet hat, auch wenn ihn seine Muse und Frau Randy Bubatz nach Kräften unterstützt und im Lauf der Jahre viele Ideen für seine künstlerische Arbeit einbrachte. Man sollte Dauner, solange er noch über seine volle Schaffenskraft verfügt, mehr Gelegenheiten geben grenzüberschreitende Projekte durchzuführen.

Text: Gudrun Endress
Fotos: Jörg Becker

